

„Helges Leben“ von Sibylle Berg

Frau Gott ist frustriert: Sie würde so gerne wieder eine Welt voller Menschen erschaffen. Doch die sind ausgestorben. Seit die Tiere die Welt regieren, ist Frau Gott arbeitslos. Genau wie ihre gelangweilte Kollegin Frau Tod. Einzige Einnahmequelle ist das Produzieren von Fernsehshows, die sich die Tiere zur Unterhaltung bestellen. Heute auf dem Programm – Helges Leben. Ein ganz normales Menschenleben, abgespult im Zeitraffer. Die Tiere – ein Tapir mit seiner Frau Reh und Kind Bambi – staunen jedoch nicht schlecht: Diese instinktgesteuerten Wesen sollen tatsächlich mal die Welt regiert haben? Hin- und hergerissen zwischen Ekel, Langeweile und Mitleid betrachten sie Helge, der – begleitet von lästigen Ängsten – mehr Tiefen als Höhen des Lebens durchmacht und dabei immer auf der Suche nach Erfüllung ist. Helge scheitert am fehlenden Mut zu Entscheidungen und so wartet er auf den Höhepunkt seines Lebens, bis er ein Greis ist. Soll das etwa schon alles gewesen sein?

„Helges Leben“ ist eine schräge Show, ein fieser Hieb gegen die Menschheit und makabre Zivilisationskritik ohne Respekt vor der eigenen Gattung.

„Der gewalttätigste Lidstrich der Republik“, „Lara Croft der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur“, „Popdiva“: Sibylle Berg wurde schon mit vielen Titeln bedacht. Sie schaut dabei amüsiert zu. Bekannt wurde sie durch Kolumnen und Reportagen u.a. für die „Zeit“, „Allegra“ und den „Stern“ und ihre Bücher „Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot“, „Sex II“ und „Amerika“. Im vergangenen Jahr erschien ihr erster Roman „Ende gut“. Ihr erstes Theaterstück „Helges Leben“ wurde 2000 uraufgeführt, 2001 folgte „Herr Mautz“ und 2003 „Schau, da geht die Sonne unter“.

„Eine böse, kleine saukomische Fabel, in der Zivilisation und Zynismus, Szenejargon und Scheinheiligkeit in den schrillsten Farben blinken.“ (FAZ)





Das Alter kommt über Nacht

Leonberg Die Quintessenz von „Helges Leben“ ist heute Abend im Theater im Spitalhof zu erfassen. *Von Sybille Schurr*

Ein Stück, nicht unbedingt für schwache Nerven und schon gar nichts für Klassikliebhaber: Eine Fabel nach dem Ende der Menschheit hat sich Autorin Sibylle Berg ausgedacht. Theater gepaart mit Revue; eine Sittengeschichte des modernen sinnentleerten Lebens, schrill und schräg auch in der Sprache durchaus trashig. Die „großen Gefühle“, um die es auch hier in Wahrheit geht, werden auf Alltagsmaß zurückgeführt. Zynisch und facettenreich wird den Tieren, die nach dem Ende der Menschheit die Welt beherrschen, das kleine menschliche Leben vorgeführt. Heute Abend wird das Stück ein zweites Mal im Theater im Spitalhof aufgeführt.

Das Vollmond-Theater der Leonberger Volkshochschule tobt sich mit ungebremseter Spielfreude aus. Da gibt es – so gut wie keine – Tabus: trivial, komisch, vulgär. „Helges Leben“ ist das, was fast täglich in den Boulevard-Zeitungen als Unterhaltungsstoff präsentiert wird: Als kleines Kind vernachlässigt, als Junge in der Schule gehänselt, wird er zum Vatermörder, scheitert in Beruf und Ehe, kllt Frauen, landet im Gefängnis. Sein Leben endet im Altenheim. Seine einzige menschliche Bezugsperson ist die zynische Pflegerin (Kathy Sahner), die ihre Jugend als Verdienst empfindet. Gegängelt sind diese Menschen am roten Band, das geführt wird von der personi-

fizierten Angst, die sie ein Leben lang treu und verlässlich begleitet. Schonungslos, und vielleicht gerade deshalb amüsant, führt Sibylle Berg diese von Angst und anderen Trieben gesteuerten Menschlein ihrem Publikum vor.

Die Rahmenhandlung: nach dem Ende der Menschheit haben die Tiere die Macht übernommen. Frau Gott und der Tod sind arbeitslos geworden und sorgen als Entertainment-Vermittler für die Unterhaltung der Tiere. Heute Abend haben sich die Tiere eine Schau über ein kleines normales Menschenleben – „Helges Leben“ – gewünscht. Das Vollmond-Theater in der Regie von Till Schneidenbach (zum zweiten Mal für das Vollmondtheater in der Regie) hat daraus eine schrill bunte Revue gemixt, so wie es die normalen Menschen vom abendlichen Fernsehentertainment gewohnt sind. Die Tiere blicken auf die vom Schicksal, oder dem Leben, geplagten Protagonisten ohne Gefühl, ohne Mitleid. Just Entertainment, während sie an ihren Mähren knappern.

Auf der Zuschauercouch hingelümmelt das bambiähnliche Reh (Karin Putze), der dickbäuchige Tapir (Andrea Kauderer) und der naiv unbedarft Schnapphamster (Rudi Lehmann). Sie kommentieren das

Menchenleben auf ihre Weise. Frau Gott im weißen Arbeitsanzug (Sigrid Vaas) und Tod (Ursel Schmitt) greifen hin und wieder in die Helge'sche Lebensrevue ein. Ursel Schmitt versieht ihre todbringende Rolle mit vielen Schattierungen, ein Tod, der so gar keine „Jedermann“-Züge trägt. Helge wird von Evelyn Walton, Swantje Willems, Sven Heidebreck und Rudi Lehmann dargestellt. Auch Tina, zu der Helge eine Liebesbeziehung aufbauen will, hat drei Darstellerinnen: Evelyn Walton, Petra Muth und Swantja Willems. Allesamt spielen ihren Part großartig. Lothar Schubert und Doris Fuchs verkörpern die personifizierte Angst von Helge und Tina. Und diese zwei sorgen

dafür, dass es nichts wird mit der Sehnsucht nach Wärme, Liebe und Geborgenheit.

Die Inszenierung setzt ganz klar auf pralles Theater, geht ohne Scheu bis an die Grenzen von Tabus und vermittelt den Zuschauern, dass es sich hier um kein erbauliches Lehrstück, sondern ganz einfach um Theater handelt, dieser Maxime folgt das gesamte Ensemble und spielt, egal in wievieler Rolle der Einzelne zu schlüpfen hat, was das Zeug hergibt. Das Premierenpublikum am Donnerstagabend war begeistert, belohnte das Ensemble mit Zwischenapplaus und noch mehr Schlussapplaus.

Aufführung Heute von 19.30 Uhr gibt es nochmals die Gelegenheit „Helges Leben“ im Spitalhof zu verfolgen.